

# Gegen die modernen Erziehungs-Ideen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **17 (1910)**

Heft 33

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-535625>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schlafen. Das Gymnasium soll doch keine Fachschule, sondern eine Stätte allgemeiner Bildung sein und vor allem das Leben mit seinen Forderungen im Auge behalten.

Berücksichtigt man aber diejenigen jungen Leute, die später einmal einen literarischen Beruf ergreifen oder auch nur privatim der Literatur der Zeit ein reges Interesse entgegenbringen wollen, so sieht man ein, wie wichtig eine frühzeitige Einführung in das Verständnis und die Psychologie der Gegenwart wäre. Was nützt es fürs praktische Leben, die Zeit der mittelalterlichen Minnepoesie oder des Meistergesanges richtig würdigen zu können, der Gegenwart aber verständnislos gegenüber zu stehen. Auf ein etwaiges Fachstudium an der Universität darf man sich nicht berufen. Eine große Anzahl Journalisten, Redakteure und Kritiker hat keine Universität besucht. Und nicht die geringste Schuld an der heutigen Konfusion der Urteile auf literarischem Gebiet trägt das Gymnasium, das den jungen Leuten die schwierigste Aufgabe, sich ein richtiges und gerechtes Urteil über die Gegenwart zu bilden, vollständig sich selber überläßt.

Walter Scharnhorst.

### Gegen die modernen Erziehungs-Ideen!

Die „Frankfurter Schulzeitung“, ein freisinniges Lehrblatt, schrieb im Jahre 1908:

„Das wertvollste Mittel im Kampfe gegen die geschlechtliche Verirrung und jede sexuelle Schädigung ist die Arbeit, planmäßige, geregelte Arbeit. Unsere Stadtjugend (und vielfach auch die Landjugend) weiß gar nicht mehr, was arbeiten heißt. Der Müßiggang ist aber das größte Verderbnis für die Jugend. Das so oft zu hörende Wort: „Schaff' was, dann kommst du nicht auf schlechte Gedanken!“ birgt in sich das Geheimnis einer guten Erziehung. Und vor allem körperliche Arbeit! Unsere Jugend muß fort von den Straßen, fort aus den Winkeln der Hölle, weg, weit weg von den Stätten der Verführung, der Versuchung; hin zu den Stätten körperlicher Arbeit. Das ist viel wichtiger als gesuchte Aufklärung treiben wollen. . . . Es ist weiter zu fordern Erziehung zur Mäßigkeit, Einfachheit, Festigkeit des Charakters. Ankämpfen gilt es gegen Eitelkeit, Gefälljucht und schlechte Bekümmere. Raubt auch die Kinder aus den Vereinsfestlichkeiten, aus den Theatern und besonders aus den Wirtshäusern. Soll es besser werden mit unserer häuslichen Erziehung in allen Stücken, so muß endlich an die Stelle einer sündhaften Weichlichkeit, der Ländelei, Vernünftelei und Planlosigkeit — Arbeit und Strenge, Natürlichkeit und Einfachheit treten. Das sind zugleich auch die wirksamsten Mittel zur Verhütung der geschlechtlichen Gefahren.“

Veider sind, so bemerkt der Herausgeber der „Deutschen Schule“, einer anderen freisinnigen Zeitschrift, hiezu mit Recht — die Wortführer und noch mehr die Wortführerinnen der „Sexualpädagogik“, zumeist auch Anhänger der Richtung in unserer modernen pädagogischen Bewegung, die für jene Weichlichkeit, Ländelei, Vernünftelei und Planlosigkeit in der Erziehung eintritt. Alle die gegenteiligen Tugenden lassen sich aber nicht besser einpflanzen und erhalten als mittelei der Religion in Haus und Schule. R.